

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 11

Artikel: Pfingsten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. Juni 1941

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümliigen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 11

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Pfingsten.

Vierzig Tage nach der Auferstehung zu Ostern lebte Jesus noch mit den Jüngern auf Erden. Er erklärte ihnen, daß sie den heiligen Geist empfangen werden. Und dann geht hin in alle Welt und verkündigt den Menschen meine Lehre, so ermahnte er sie. Wo zwei oder drei Jünger versammelt waren, sprachen sie stets von Jesus. Da trat er dann zu ihnen. Eines Tages ging er mit den Jüngern auf den Ölberg. Da wurde Jesus aufgehoben in die Luft empor, immer höher hinauf. Die Jünger staunten ihm nach. Da schwebte eine Wolke heran und verbarg Jesus vor den Blicken der Jünger. Sie konnten ihn nicht weiter sehen. Das ist ein Geheimnis Gottes, das wir Menschen nicht ergründen können, wie Jesus in den Himmel aufgenommen wurde.

Zu Pfingsten waren alle Jünger mit allem Volk im Tempel versammelt. Da geschah schnell ein Brausen vom Himmel, und die Jünger empfingen den heiligen Geist. Es kam über sie wie ein helles Licht. Es wurde ihnen klar, daß Jesus der Erlöser der Menschheit von vielen Sünden und von Angst und Not sei. Es kam eine große Freude über sie, allen Menschen die Lehre von Jesus Christus zu verkündigen. Weg war die Angst vor den Pharisäern und Schriftgelehrten, vor Pilatus und dem Hohepriester. Der heilige Geist erfüllte sie ganz. Petrus, der vor der Verurteilung des Meisters so furcht-

sam und kleinmütig war, der bekannte nun mit lauter Stimme und vor allem Volk: Jesus, den ihr an das Kreuz geschlagen habt, der ist der Fürst dieses irdischen und des ewigen Lebens. Er ist auferstanden und lebt. Folgt seiner Lehre und laßt euch taufen.

Viele Leute glaubten diesen Worten und wollten Christi Jünger werden. Auch sie hatten Anteil am heiligen Geist. Eine große Klarheit erleuchtete sie, so daß sie erkannten, daß sie durch Christi glücklich und selig werden können.

Wirkte dieser heilige Geist nur damals, vor bald zweitausend Jahren? Wirkt er nicht auch noch heute? Können wir nicht auch noch heute Wunder, die der heilige Geist hervorruft, schauen? Wie viele Missionare ziehen in fremde Länder, zu wilden, unbekannten Völkern, um ihnen die Lehre von Jesus Christus zu verkündigen! Sie bringen armen Negern, die vom Glauben an böse Geister geplagt werden, den Glauben an Gottes Liebe und Allmacht. Sie gründen Schulen, wo diese armen, unwissenden Leute lesen lernen. Wenn sie frank sind und oft von allen Leute verlassen ohne Pflege leiden müssen, so nimmt sich der Missionar ihrer an. Ist es nicht auch eine Wirkung des heiligen Geistes, wenn Wärter und Wärterinnen, Lehrer und Lehrerinnen kleinen, taubstummen Kindern die Sprache anlehren wollen? Alle Tage üben sie mit den Kleinen, die Laute auszusprechen, alle Tage zeigen sie ihnen, wie sie sich waschen und anziehen müssen, wie sie essen sollen. Wahrlich, bei den alten Völkern, die Heiden waren, war selten so große Liebe zu finden.

Auch wir können den Pfingstgeist empfan-

gen. Wie schön wäre es, wenn wir voll Freude einander Gutes erweisen möchten. Wenn wir das Böse nicht nachtragen wollten! Wenn wir alle Morgen neu den Geist Gottes aufnehmen könnten! Dann erfüllen wir unsere täglichen Pflichten treu und gewissenhaft, und eine innere Fröhlichkeit erfüllt uns ganz. Dann heißt es auch von uns: Und er zog seine Strafe fröhlich.

Komm, Schöpfer Geist, lehr bei uns ein,
Und laß uns deine Wohnung sein.
Erfüll die Herzen, dein Gebild,
Mit deinen Himmelsgaben mild.

Unendlich reichst du Gaben dar,
Du Gottes Finger wunderbar,
Durch dich lebt nun des Herren Wort
In allen Jungen ewig fort.

Gib unsrer Leuchte klaren Schein,
Flöß Liebesglut den Herzen ein!
Stärk unsern Mut, daß er besteh
Des schwachen Leibes Not und Weh.

Des Bösen Macht vertilge du,
Gib Frieden uns und Seelenruh.
Dir woll'n wir folgen immerhin
Und allem Argen uns entziehn.

Den Vater und den Sohn, o lehr
Sie uns erkennen immer mehr,
Du heiliger Geist! In alle Zeit
Sei'n unsre Herzen dir geweiht.

Aus dem Kirchengesangbuch.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Eine schöne, erinnerungsvolle Frühlingsreise in den sonnigen Süden.

Vom 30. März bis 13. April 1937.

(Schluß.)

Nachmittags 3 Uhr erwarteten wir den Riviera-Express-Autocar, um noch nach Nizza zu gelangen. Aber er traf fahrplärrmäßig leider nicht am Bestimmungsort ein. So beschlossen wir, die Fahrt mit einem andern, grünen Autobus zu wagen. In fliegendem Tempo ging's nun wieder nach Süden zu, rechts die blumigen Landschaften und Kurorte und links das azurblaue Meer im goldenen Sonnenschein. Die Straße führte immer dem Mittelmeer entlang, es war ähnlich wie am Vierwaldstättersee, nur waren keine Berge da, sondern nur kleinere Hügel und statt dem schma-

len See ein endloses Meer. Beim idyllischen Kur- und Meerhafenort Ville-franche überholte uns endlich der richtige Riviera-Express-Autobus, und wir hatten das Nachsehen. Doch passierten wir gleichwohl unser Reiseziel Nizza. Es sind da besonders prachtvolle und große Parkanlagen, welche einem fesseln, die schönsten Einerien blühten im Freien, Blumen und wieder Blumen. Nahe am Meer betrachteten wir das vaterländische Denkmal Frankreichs und den Wasserpalast des Fürsten Albert I. Dieser steht wirklich wie eine großartige Pfahlbaute im Meer draußen. Beim Abendsonnenschein genossen wir eine herrliche Rückfahrt mit unserem Riviera-Express-Autocar von hier nach Ospedaletti zurück, schön, ja schön ist die Riviera. Abends 9 Uhr kamen wir im Hotel Suisse wohlgeruht an; das Nachtessen schmeckte wie immer ausgezeichnet. Meine Mutter sorgte sich unnötigerweise wegen dem Fischessen, aber nachher hat sie nur gerühmt, von solch guten Fischen hatte sie keine Ahnung. Wir waren überhaupt sehr gut verpflegt in diesem Hotel. Um mein Bett hatte ich einen großen Vorhang wegen den Mücken, doch waren im April noch keine da.

La Mortola.

Am Freitag nachmittag unternahmen wir einen Abstecher per Auto nach La Mortola, nahe an der italienisch-französischen Grenze. Dort betraten wir mit Eintrittsgebühr von 5 Lire pro Person die hanburyischen paradiesischen Gärten. Wohlgepflegte Palmen, Zitronenbäume mit schönen, großen, reifen Früchten, blühende Bäume, Kakteen, von den kleinen Sorten bis zu den mannshohen, uralten Bäumen, gewaltige Brachteremplare, schöne Baumarten, feenhafte, wunderschöne ausländische Blumen entzückten uns mit ihrem Duft und ihren Farben. In einem Laubengang und abseits unter den Bäumen fesselten schneeweisse Lilien unsere Blicke. Diese Gärten sind sehr alt; man erzählte uns, daß schon der große Napoleon hier seine Visite gemacht habe. Zur Erinnerung an dieses Gartenparadies machte ich einige Photoaufnahmen. Zwei volle Stunden lustwanderten wir an diesem zauberhaft schönen Ort und kehrten am Abend wieder glücklich nach Ospedaletti zurück.

Heimreise.

Am Montag verabschiedeten wir uns von diesem schönen, sonnigen Kurort, sehr gerne hätte ich einen mächtigen Strauß Nelken mit-